Pfeilschnell nach Lugano

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfeilschnell

An einem Tage Zürich-Lugano hin und zurück? Wo bleibt da die Zeit zum Vergnügen, die Ganze Zeit zum Geniessen? — Bitte sehr, können Sie mit 8 Stunden Tessin nichts anfangen? — Er pressiert, damit S i e sich Zeit lassen können, summend schwirrt er mit 100, manchmal sogar 125 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Geleise, damit Sie das Glück des Verweilens in einer südlichen Landschaft um so bummeliger auskosten können, er schenkt Ihnen acht Stunden Tessin an einem Tag! Am 7. April — man muß den Tag nennen, weil sonst unsere Landeshaftsaufnahmen mißverstanden werden könnten — machten wir eine solche Pfeilfahrt mit. Morgens kurz nach 10 Uhr: blauer Lagarneser Himmel, Kurkonzert, Menschen unter Regenschirmen. Vormittags kurz nach 7 Uhr in Zürich: nasser Asphalt, Kurkonzert, Menschen unter Sonnenschirmen. Nicht viel mehr als drei Stunden dauert die Fahrt, und sie könnte zeitlich noch mehr verkürzt werden, wenn nicht in der Schweiz die Stationen so dicht beieinander lägen, daß die Bahnhofbeamten mit dem Signalöffnen kaum nachkommen und der Führer öfter, als den von der Schnelligkeit wonnig bebesten Wageninsassen lieb ist, die Bremsen ziehen lassen muß. Wir fuhren zwar über die nämlichen Geleise. Die irgendein gewöhnlicher SBB-Zug, aber die Fahrt verlief doch nicht im selben Geleise. Die Insassen des blitzblanken, roten Wagens versprüen ein unausgesprochenes Zusammengehörigkeitsgefühl, sie werden eine «Pfeil-Familie», man spricht miteinander, und der Kondukteur wird zum freundlich-allwissenden Pfeil-Onkel, der bereitwillig über Technisches und Landschaftliches Auskunft gibt, was ihm weit mehr behagt als «immer-n-Egge z'hocke und Triebsal z'blase». Die Passagiere aber — Psychiater mögen hier das letzte Wort sprechen — lassen sich durch das federnde, vom Hundert-Kilometer-Tempo herrührende Geschaukel dumpf-wohlige Erinnerungsüberbleibsel an das längst vernarbte Kindlichkeit über alle kommt wiegen, wewegen denn auch langsam eine allgemeine heitere Kindlichkeit über alle kommt und es gar nicht auffällt, wenn sich um den Fahrzeitz die Fahrstrecke hinaus keinen Meter entgehen, oder von der ungewohnten Sicht vorne auf die Fahrstrecke faszinieren lassen wollen. Sie alle haben sich vom Geschwindigkeitszeiger am Tachometer faszinieren lassen wollen. Sie alle haben das «rote Pfeil-Fieber», das ist eine herrlich wohltuende und sehr empfehlenswerte Krankheit, von der Vierzig- und Fünfzigjährige genaus so befallen werden können wie Vierzig- oder Fünfjährige.

Fpz.

Photos Guggenbühl-Prisma

Départ de Zurich 6 heures 33. Notre photographe qui tient essentiellement à vous faire réaliser qu'il pleut, trahit son impatience par son œuvre. La pendule de la gare lui accuse un quart d'heure d'avance.

Zürich ab 6.33 Uhr. Eine Viertelstunde früher bringen die Vorortzüge die Frühaufsteher in die Stadt, die um 7 Uhr an ihren Pulten und Schreibmaschinen sitzen oder in ihren Werkstätten ans Werken. Der Morgen ist grau, die Straßen sind regennaß.

Les possibilités d'accélération et de freinage de son engin, il se conforme à l'horaire. Qu'un passager impatient l'incite à aller plus vite, il répond gentiment: «pas le peau certainement, mais il y a un express devant nous».

Der Führer. In der Amtssprache heißt er «Mechaniker». Für uns aber ist er der Führer, weil er über das Tempo des Pfeils gebietet und weil wir seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ausgeliefert sind. Auf die mehr oder weniger gescheiten Fragen der Neugierigen, die jeden seiner Griffe belauern, gibt er sachlich und freundlich Auskunft.

8 heures 58. Le dicton qui veut que l'on trouve le soleil en deçà du Gothard se réalise. Il y a encore des mètres de neige à Airolo, mais quel merveilleux soleil ...

8.58 Uhr. Die Sonne von Airolo blendet. Meterhoch lag hier noch der Schnee. Die Sage vom Wetter-Kontrast zwischen den Nordalpen und Süden des Gotthards bewahrheitet sich wieder einmal.

Aux environs de Biasca, nous rencontrons l'express Milan-Bâle. Amicalement le conducteur échange son salut avec son collègue.

In der Nähe von Biasca. Begegnung mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug. Der Führer hebt den Finger zum Gruß und — schon biegen wir vorn in die Kurve ein.

Arrivée à Lugano 10 h. 15. Quel beau temps! Les manteaux sont superflus, on les laissera pour à leurs à la consigne.

Ankunft in Lugano: 10.15 Uhr. Die Sonne wärmt frühsommerlich. Mäntel sind Luxusartikel und gerade gut genug, am Handgepäckschalter für 8 Stunden abgegeben zu werden.

Acht Stunden zum Auffüllen. Was fangen wir damit an? Die einen lockt der See, die andern irgendein Berg und die dritten wissen beides geschickt zu miedren. Man kann auch mit dem Postauto in den Malcantone hinüberfahren, nach Bosco Luganese oder nach Cademario, oder man kann zum Monteggeren in Gondeln, oder man kann ruden und wandern, wenn man blühende Welt vom Monte Brè oder Monte San Salvatore aus angucken, oder man kann sich in ein Schiff zur «Tour du Lac» setzen, oder man kann rudern und wandern, wenn man dazu nicht zu bequem ist, oder man kann, wie wir es taten, über Montagnola nach Agra gehen (s. Bild). Droht man sich auf diesem Hügel, von dem aus wir über Exet und Kirche Agra hinaus nach Lugano und Castagnola hinunterschauen, um 180 Grad, so leuchtet einem der Apezzer mit seinen vielfältigen Speisefreuden entgegen und in der Ferne blinzelt hinter einer Waldkuppe ein weißes Ziegeldach von Ponte Tresa hervor. Ein richtiger Schweigerhügel für diejenigen, die mit Gottfried Keller ausrufen möchten: «Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt!»

Huit heures de séjour à Lugano. Si tel était Madame ou Monsieur la nécessité que vous imposait une rédaction que feriez-vous? Nos collaborateurs eux ont parcouru les environs et rapporté cette charmante photographie du village et de l'église d'Agra.

nach Lugano

3 Stunden hin
8 Stunden dort
3 Stunden zurück

Nachmittags 5.10 Uhr. Der «Ticino» ist von seiner «Tour du Lac» zurückgekommen. Die Adstrunden-Gäste setzen sich noch rasch an ein Tischchen an die Sonne zu einem kleinen Imbiß. Um 6 Uhr fährt der Pfeil zurück in den Norden. Man hat gerade noch Zeit, die unvermeidliche Ansichtskarte zu schreiben oder sich ein Stündchen in Menschenbeobachtung zu üben. Genau vier Stunden später stehen wir wieder in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofes.

17 heures 10. Le «Ticino» vient de terminer son Tour du lac. On profite des derniers rayons de soleil assis sur la terrasse d'un café. La Flèche repart à 6 heures. Juste le temps d'adresser les indispensables cartes postales et de «boire le dernier». Quatre heures plus tard, on sera à Zurich.

Links:

Lugano, vormittags 10.30 Uhr. Ein paar Meter rechts von unserem Bild sitzen die Kurgäste vor dem Musikpavillon und lauschen dem Kurkonzert, in das dann und wann ein nahe vorüberfahrendes Dampfschiff so lustergänzlich hineintutet, als ob der Kapitän sich einen rohen Witz daraus machte, mit einem Handgriff irgendein «andante cantabile» zu zerfetzen. Vereinzelt bummeln die weniger musikalischen oder diejenigen, die der «offiziellen» Musik die private Musik vorziehen, dem Strande entlang, hin ins Herz hinein von der Sonne durchwärmt. Die ganze Welt riecht nach Frühling.

Lugano, 10 heures 30. Du kiosque à musique ils un peu plus loin, la musique dispense des flonflons municipaux. Sur les quais les promeneurs circulent... et d'aucuns portent de la joie dans le cœur.